

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementssatz in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Fürst Bismarck als Particularist.

Um vorigen Sonnabend hatten 400 Lipper eine „Huldigungsfahrt nach Friedrichsruh“ unternommen. Auf die üblichen Huldigungen erwiederte Fürst Bismarck mit einer seltsamen Hymne auf die Kleinstaaten, welche gewissermassen „den Mittelpunkt zwischen den Quadranten der Mittelstaaten im Bundesrat zu bilden hätten“. Der Kleinstaat Lippe habe im Bundesrat den 58. Theil der Gesetzgebung, im Reichstag nur den 397. Fürst Bismarck hob hervor, daß die Mitglieder des Bundesraths im Reichstag jeder Zeit das Wort ergreifen könnten, auch wenn sie im Bundesrat in der Minorität geblieben seien. Nun folgte ein langes Klagediel darüber, daß die Bundesrathsmitglieder nicht von diesem Recht Gebrauch machen. Weiterhin klagte Fürst Bismarck darüber, daß die Reichspolitik nicht auch der Kritik der particularistischen Landtage unterzogen würde. Fürst Bismarck knüpfte die Hoffnung daran, daß die Lipper, wenn sie nach Hause kommen, dafür wirken werden, „daß die Bevölkerung an der Reichspolitik auch in der Diaspora der Landtage lebhafter werden wird“. Er sagte: „Es ist ein Irrthum, wenn Staatsrechtslehrer behaupten, die Landtage seien dazu nicht berechtigt; sie sind immer befugt, das Auftreten ihrer Minister in Bezug auf die Reichspolitik vor ihr Forum zu ziehen und ihre Wünsche den Ministernlund zu thun. Ich halte es für eine ungeschickte Tendenz, einen Mangel an Verständnis des deutsch-nationalen Lebens, wenn viele unserer Staatsrechtslehrer — Theoretiker, keine Praktiker — es für einen Gewinn erklären, wenn die Zahl der Kleinstaaten sich verringere, und ich bin bereit, diesem zu widerstreben, wo ich kann. Gerade die Zahl der Stimmen im Bundesrat sollte nicht verringert werden. Würde sie das, so kämen wir wieder in die Gefahr, welche ich von Anfang an zu bekämpfen gehabt habe, nämlich die, an Stelle des deutsch-nationalen Reiches ein Großpreußen zu bekommen“. Die Kleinstaaten mit ihren 17 Stimmen im Bundesrat hätten gegenüber den 17 preußischen und den 24 Stimmen der Mittelstaaten ein großes Gewicht. Er wunderte sich, daß sich in den Kleinstaaten kein Politiker fand, der sich dies Gewicht zu Nutzen gemacht habe.

Nachdem Fürst Bismarck darüber geklagt, daß er nicht mehr im Stande sei, ein Reichstagssmandat wahrzunehmen, fuhr er fort: „Aber ich hoffe, es wird mit der Zeit anders werden, und es werden die Bureaucraten, welche Hermann im Teubroger Walde erschlug, die „Procuratoren“, wie sie damals genannt wurden, nicht wieder die Alleinherrscher werden. Zur Zeit besteht noch die Gefahr, daß sie, in unkluger aber erstickender Weise die Herrschaft wieder über uns gewinnen werden und daß die Errungenchaften des Schwertes, ich will nicht sagen, durch die Feder der Diplomaten, aber doch durch Bureauwesen, Beamtenherrschaft und das träge Zuschauen in Erwartung, daß Andere das Nöthige schon thun werden, zu Grunde gehen.“ „Die Regierung wird es schon machen!“ Wer ist denn „die Regierung“? Ja, wenn die Fürsten es selbst beforgen könnten, sie sind alle wohlwollende Herren, aber sie sind nothwendiger Weise angewiesen auf ihre Beamten, ihre Minister, Vortragenden und Geheimen Räthe. Kleine Beschränkung und Sorge für die Zukunft ist die, daß das nationale Bewußtsein erstickt wird in den Umschlingungen der Boa constrictor der Bureaucratie, die in den letzten Jahren reihende Fortschritte gemacht hat. Hier können nur Bundesrat und Reichstag helfen; auch Echter hat das Recht, sich geltend zu machen. Wenn die staatsmännische Einsicht der Bureaucratie nicht ausreicht, so ist gerade den Bundesrathsmitgliedern und dem Parlament Gelegenheit gegeben, ihr zu Hilfe zu kommen, sodass die Intelligenz im Bundesrat und Reichstag zusammenwirken. Ich wiederhole, daß ich nicht auf das Recht der Bundesrathsmitglieder, im Reichstag jeder Zeit das Wort zu erhalten, das Hauptgewicht lege. Nehmen Sie aber an, daß das nicht der Fall wäre, daß ich als Bundesrathsgesandter eines der deutschen Fürsten, sei es des Ibrigen, in Berlin wäre und ich spräche meine Überzeugung auch dann im Bundesrat und Reichstag aus, wenn sie nicht im Einklang mit der Majorität des Bundesraths stände. Würde das nicht einen Eindruck machen, weil es von einer Persönlichkeit ausgeginge, die bekannt und deren

Vorleben bekannt ist? Solche Persönlichkeiten sind aber doch nicht ausgestorben, und es wäre auf diesem Wege auch für die Regierungen der kleineren Staaten die Möglichkeit gegeben, den gravaminibus öffentlichen Ausdruck zu geben, welche amtlich keine Berücksichtigung gefunden haben. Die Ergebnisse aller dieser Betrachtungen resümire ich dahin: Gott erhalte uns die Reichsverfassung, weil sie besteht, und Gott erhalte uns die Zahl der Bundesregierungen, die den Bundesrat bilden, damit dieser dem Reichstag als vollständig ehrbürgerlich und gleichberechtigter Coefficient unserer Gesetzgebung stets zur Seite steht.“

Hieran schloß sich der Wunsch der Erhaltung des Fürstenhauses Lippe und das Hoch auf den Fürsten zu Lippe.

Soweit der Bericht des Bismarckschen Monitors, der „Hamb. Nachr.“ Was will denn eigentlich Fürst Bismarck? Er, der sich so oft als Vertreter des Reichsgedankens bezeichnete, will eine Opposition gegen die maßgebenden Factoren des Reiches in den Einzeltagen organisieren. Er, der niemals, so lange er am Ader war, selbständige Regungen der Einzelstaaten geduldet hat, verlangt sie jetzt. Er, der aus seinem spezifischen Kreuzenthum nie ein Hehl gemacht, stellt sich jetzt als Gegner eines „Großpreußen“ hin. Er, der früher als alzmächtige Reichskanzler, will nicht als Reichstagssabgeordneter, sondern als Vertreter von Lippe im Bundesrat in diesem selbst und eventuell auch im Reichstag gegen die Politik der Reichsregierung opponieren. Er, der die heutige Bureaucratie groß gezogen hat, stellt sie plötzlich als den größten Gegner hin. Er denkt und spricht heute das Gegenteil von dem, was er als Reichskanzler gedacht und gesprochen hat. Jeder aufrichtige Freund des Fürsten Bismarck wird denselben lebhaft bedauern; denn diese Sucht nach Opposition ist offenbar frankhafter Natur. Man erkennt daraus, daß der Fürst noch immer nicht gelernt hat, sich mit Würde in die ihm auferlegte Rolle zu finden. Fürst Bismarck aber hat noch immer viele Anhänger, noch immer wird sein Wort gehört. Und so zweifeln wir nicht daran, daß die Particularisten aller Arten hören werden, was er den Lippern gesagt hat, und daß der Particularismus dadurch eine neue Stärkung erfahren wird. Dass dies nur zum Schaden des deutschen Reiches ausfallen kann, ist gewiß. Nichtsdestoweniger werden die Antisemiten, die Schutzdöner und selbst die Nationalliberalen ihn wieder als den deutshesten Mann feiern, sobald sich die erste beste Gelegenheit zu einer derartigen Huldigung darbietet.

Tagesereignisse.

Der Kaiser nahm auch in den letzten Tagen mehrere Vorträge entgegen. Gestern Abend traf der Großfürst-Thronfolger von Rußland auf der Rückreise von London nach Petersburg zum Besuch beim Kaiserpaare ein. Der Kaiser empfing den Thronfolger um 8 Uhr 35 Min. sehr herzlich auf der Wildparkstation und fuhr mit ihm nach dem Neuen Palais in Potsdam. Nach der Begrüßung der Kaiserin fand ein Diner von 24 Gedecken statt. Um 10 Uhr 25 Min. fuhr der Kaiser mit dem Thronfolger im Extrajuge nach Berlin, und hier vom Potsdamer Bahnhofe nach dem Bahnhof Friedrichstraße, von wo der Thronfolger noch berüchiger Verabschiedung vom Kaiser um 11 Uhr 25 Minuten die Weiterreise nach Petersburg antrat.

Der Nachtragsetat, welcher gestern vom Bundesrat angenommen worden ist, bezeichnet die zur Durchführung der Militärvorlage für das laufende Staatsjahr erforderlichen Credits auf 71 200 000 M., wovon ca. 23 000 000 M. auf die fortduernden, durch Matrikular-Umlagen zu deckenden Ausgaben und 48 000 000 M. auf die einmaligen Ausgaben entfallen, welche mittels Anleihe aufzubringen sind. Die durch Anleihe zu beschaffenden Mittel werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch im laufenden Staatsjahr flüssig zu machen sein, und demgemäß wird für das Halbjahr eine Erhöhung der Ausgaben für Verzinsungen um 1 Million eintreten.

Über den zur Militärvorlage gestellten Antrag Carolath-Roescke finden zwischen den Parteien des Reichstags noch Verhandlungen statt, deren Ergebnis zur Zeit noch nicht abzusehen ist. Die Einleitung des Art. II der Vorlage lautet: „Für die Zeit vom 1. October 1893 bis zum 31. März 1899 treten

bezüglich der Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft.“ Diese Einleitung soll nach dem Antrag Carolath und Roescke folgenden Wortlaut erhalten: „Für die Zeit vom 1. October 1893 bis zum 31. März 1899 treten bezüglich der aktiven Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft, welche für die spätere Zeit auch so lange gelten, als die Friedenskriegerstärke nicht unter die im Artikel I § 1 Abz. 1 bezeichnete Zahl herabgesetzt werden wird und die im § 2 vorgesehenen Neuformungen erhalten bleiben.“

Graf Herbert Bismarck wird an der Abstimmung über die Militärvorlage nicht teilnehmen. Nach dem „Rhein. Cour“ wollte der Abg. Graf Herbert Bismarck die gleichzeitige Erledigung der Militärvorlage und der Deckungsfrage beantragen, fand aber trotz mehrfacher Bemühungen keine Unterschriften bei den Conservativen.

Für colonialpolitische Zwecke soll nach der „Tägl. Rundschau“ in der nächsten Herbstsession eine Summe von vier Millionen Mark in einer besonderen Vorlage verlangt werden. Auch das noch! Dabei haben wir die zweite Milliarde Reichsschulden bereits überschritten.

Offiziell wird geschrieben: „Nach dem Branntweinsteuergesetz von 1887 kann den Besitzern landwirtschaftlicher Brennereien nur ausnahmsweise und für kurze Zeit die Veräußerung eines Theiles der in ihren Brennereien gewonnenen Schlempe an andere Landwirthe gestattet werden, ohne daß ihnen dadurch der Charakter der landwirtschaftlichen Brennerei verloren geht. Angesichts der ungewöhnlich großen Futternot ist vielfach der Wunsch laut geworden, um die Erhaltung des Viehstandes möglich zu machen, die Vergünstigung der Abgabe von Schlempe für den ganzen Winter, solange bis wieder mit der Grünfütterung begonnen werden kann, also mindestens bis Mitte Juni 1894, zugelassen. Des Ferneren geben vielfach die Wünsche der durch die Futternot hart betroffenen landwirtschaftlichen Interessenten dahin, daß den landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien allgemein gestattet werde, jene Branntweinmengen, mit welchen sie in den Jahren 90/91 und 91/92 mit ihrem Jahrescontagent zurückgeblieben sind, im Interesse der Erhaltung des Viehstandes im laufenden Betriebsjahr zum Verbrauch abzugeben.“ — Dieser Vorschlag ist zum mindesten ebenso günstig für die landwirtschaftlichen Brennereien als für die unter der Futternot leidenden Landwirthe. Es scheint überhaupt, als sei dabei nur die Rücksicht auf die großen Brennereibesitzer maßgebend. Denn wenn man wirklich in erster Linie den unter der Futternot leidenden Landwirthen helfen wollte, dann würde man zunächst an die Aufhebung des Einfuhrzolles auf Mais denken. Gerade diese Aufhebung aber findet Widerspruch mit Rücksicht auf das Brennereigewerbe. Man befürchtet nämlich, daß Mais der Kartoffel in den Brennereien zu scharfe Konkurrenz machen würde. Diesem Brennerinteresse gegen die Einfuhr müssen sich also alle diejenigen Landwirthe unterordnen, für welche Mais nicht als Material für die Spiritusproduktion, sondern als directes Futtermittel in Betracht kommt.

Der bisherige Director im Reichsamt des Innern Nieberding ist zum Staatssekretär des Reichsjustizamts ernannt worden.

Die diesjährige Conferenz der preußischen Bischöfe wird am 22. August in Fulda stattfinden.

Die Meldung, daß die österreichische Regierung die Errichtung von Arbeiterfamilienn mit Reichs-Wahlrecht beabsichtige, ist falsch.

Der französische Finanzminister Pichot hat den dringenden Bitten seiner Ministerkollegen nachgegeben und sein Demissionsschreiben zurückgezogen. — Die Unruhen in Paris haben sich nicht mehr wiederholt. Heute soll die Arbeitsschule allen Arbeitersyndicaten, welche die geleglichen Bestimmungen beobachten, wieder geöffnet werden. Der Ministerrat beschloß die Reorganisation der Polizei in Erwägung

zu ziehen. Der bisherige Polizeipräfekt Loize wird einen diplomatischen Posten erhalten. Ferner wurde beschlossen, den Polizeicommissar Obers, der bei seinem Eindringen in das Spital "Hotel Dieu" befußt Entfernung der Leiche Augers die Dienstvorschriften verlegte, seines Amtes zu entheben. — Die Deputirtenkammer lehnte am Montag mit 279 gegen 149 Stimmen ab, in die Berathung eines Antrages auf Erlass einer Amnestie für die aus Unfahrt der längsten Unruhen im Quartier Latin verurteilten Personen einzutreten. Der Ministerpräsident Dupuy sagte zu, gegenüber der studirenden Jugend Milde walten zu lassen. — Der Pariser Municipalrat nahm eine Tagesordnung an, in welcher die Pariser Bevölkerung aufgefordert wird, sich der Theilnahme an den Feierlichkeiten des 14. Juli (Nationalfest) zu enthalten.

— Im italienischen Senat erklärte vorgestern der Schatzminister Grimaldi, die Regierung beabsichtige nicht die lateinische Münzconvention zu kündigen. Es seien aber Verhandlungen im Gange, um die Umlaufsfähigkeit der Silberscheidemunzen auf die einzelnen Länder zu beschränken.

— Im englischen Unterhause steht noch immer § 9 der Homerule-Bill zur Berathung. Derselbe betrifft die Zahl der irischen Vertreter im Reichsparlament. Die Regierung hält 80 für die richtige, der irischen Bevölkerung entsprechende Zahl. Abgelehnt wurde am Montag sowohl ein Antrag Redmond, es bei 103 Vertretern Irlands im Reichsparlament zu belassen, als auch ein Antrag Heneage, Irland von der Vertretung im Reichsparlament ganz auszuschließen.

— Die Anklage gegen die früheren serbischen Minister ist im Laufe des Sonntags den Betreffenden durch den Polizeipräfeten von Belgrad persönlich zugestellt worden. Die Angeklagten traten sofort beim Cabinetschef Aksakowitch zu einer Conferenz zusammen und beschlossen, ihre Vertheidigung am 15. Juli mündlich in der Skupština vorzubringen.

— Der Khedive von Egypten, Abbas Pascha, ist am Sonntag in Konstantinopel eingetroffen. Am Montag empfing der Sultan den Khedive zunächst in außerordentlicher Audienz und sodann in einer halbstündigen Privataudienz.

— Um die Auslieferung des Araberhess Sefu, des Sohnes von Tippo-Tipp, hat nach einer Meldung des "Mouvement géographique" der Kongostaat die deutsche Regierung ersucht.

— Der französisch-siamesische Conflict gestaltet sich immer ernster, indem die siamesische Regierung beweist, daß die Franzosen den Kampf begonnen haben. In der That scheinen es die letzteren nur auf die Annexion eines Theiles von Siam abgesehen zu haben, wogegen nicht nur China, sondern auch England Einspruch erheben dürfte. — Die deutsche Reichsregierung hat zum Schutze der Deutschen das auf der chinesischen Station liegende Kanonenboot "Wolf" nach den siamesischen Gewässern entsandt.

— In der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul ist schon wieder ein Aufstand ausgebrochen. Die Stadt Rio Grande wird von Aufständischen, deren Anführer General Sarava sich in Pelotas aufhält, belagert sein. Hundert bewaffnete Passagiere, welche von einem Insurgenten, Namens van den Kolk, befehligt wurden, nahmen von dem Dampfer "Jupiter", nachdem derselbe Buenos-Ayres verlassen hatte, Besitz und brachten denselben nach Rio Grande. Van der Kolk ist mit seinen Genossen an Bord des Dampfers "Jupiter" zu dem Geschwader der Aufständischen gestochen. General Castilhos entendet Truppen zur Vertheidigung der Stadt Rio Grande; auch ein Geschwader soll dahin abgeschickt werden.

— Auf Samoa soll nach einer Meldung des "Neueren Bureaus" ein Zusammensetzen zwischen den beiden Parteien unmittelbar bevorstehen; Mataafa rückte gegen Apia vor, wo die Geschäfte bereits gänzlich eingestellt seien. Die englische Regierung hat ein Kriegsschiff nach Samoa beordert, um in Gemeinschaft mit den anderen beteiligten Mächten für die Erhaltung des Friedens und einer geordneten Verwaltung auf Samoa Sorge zu tragen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Juli.

* Der nach Berlin einberufene Parteitag der freisinnigen Volkspartei beginnt bereits Freitag Abend. Es findet an diesem Abend eine Vorbesprechung im Hotel "Zu den vier Jahreszeiten" statt. Sonnabend und Sonntag folgen sodann die eigentlichen Verhandlungen. — Da Freystadt auf die Beleidigung des Parteitages verzichtet hat, wurde brieftlich vereinbart, daß Grünberg, Neusalz und Beuthen je einen Vertreter nach Berlin entsenden sollen. Grünberg wird durch den Redakteur Langer, Neusalz durch den Spediteur Klenner vertreten werden. Von Beuthen ist noch kein Beschluß gemeldet worden.

* Am Tage der Stichwahl begaben sich aus sehr guten, hier nicht näher zu erörternden Gründen einige unserer Vertrauensmänner bald nach 10 Uhr Vormittags in gewisse Dörfer, um dort vor wie in den Wahllocalen bis zum Schluß der Wahlhandlung zu verweilen. In einem Orte wurde ihnen bedeutet, daß man doch nicht wissen könne, ob sie wahlberechtigt und demzufolge besagt wären, im Wahllocal zu bleiben. Die Betreffenden mußten also unverrichteter Sache heimkehren. Wie wir nunmehr aus der "Freisinnigen Zeitung" ersehen, hat man auch anderwärts nach diesem Recept gehandelt. Die genannte Zeitung schreibt nämlich: "Auf eine neue Einschränkung der Öffentlichkeit in den Abstimmunglocalen bei den Reichstags-

wahlen ist der Landrat Dörnberg zu Kassel verfallen. Nachdem der Reichstag entschieden hat, daß jeder Wähler in den Abstimmunglocalen Zutritt haben muß, verlangt der Landrat Dörnberg von den Wählern aus anderen Abstimmunglocalen den amtlichen Beweis der Eintragung in eine Wählerliste. Das betreffende Rescript lautet wie folgt: "Das Verhalten des Wahlvorstandes zu Münchhof, über welches Sie sich beschweren, weil er Sie aus dem Wahlraum gewiesen, erkenne ich als ein berechtigtes an. Die Offenheitlichkeit der Wahlhandlung ist nach der Entscheidung des Reichstages nur insofern vorhanden, daß jeder Wähler Zutritt haben soll. Wähler ist nur Derselbe, der in der Wählerliste irgend eines Bezirks als solcher eingetragen ist. Da Sie nicht in der Wählerliste von Münchhof eingetragen sind und auch nicht den Nachweis zu erbringen vermöchten, daß Sie in einer anderen Wählerliste eingetragen seien, so war der Wahlvorstand im Recht, wenn er Ihnen den Zutritt zum Wahlraum verweigerte. Selbstverständlich ist es wohl, daß eine von einer beliebigen Person oder einem Vorstande ausgestellte Bescheinigung die Eigenschaft des Inhabers als Wähler nicht beweisen kann. Der Landrat: Dörnberg." — Es ergiebt sich hieraus die Notwendigkeit für alle Derselben, welche die Richtigkeit des Wahlverfahrens in einem andern Wahlbezirk kontrolliren wollen, sich von ihrer Ortsbehörde amtlich bescheinigen zu lassen, daß sie in die Wählerliste eingetragen sind. Wir gratuliren den betreffenden amtlichen Personen zu dieser Wehrarbeit, zu welcher sie aber vermutlich nicht gezwungen werden können. Der Reichstag wird sich jedenfalls mit dieser Frage beschäftigen.

* Herr Pastor Müller in Hartmannsdorf dankt den Geben, welche durch Vermittelung des "Grünberger Wochenblattes" für die Hartmannsdorfer Abgebrannten beigetragen haben, in "Gesandts", die wir im "Niederschlesischen Tageblatt" sowie im "Freiblätter Kreisblatt" finden. Das ist doch wenigstens etwas, wenn auch die wohlmeinenden Gebe die Dank vermutlich nicht in den angesprochenen Blättern lesen werden. Der Herr Pastor ist auch so gütig mitzutheilen, daß die vom "Grünberger Wochenblatt" veranstaltete Sammlung in seinem Schreiben an seine Gemeinde "nirgends beanstandet" ist. Der Herr Pastor behauptet weiter, daß "das Blatt des Herrn Verhoen gegen die christliche, deutsch-conservative Richtung zu Felde ziehe". Mit Verlaub, Herr Pastor. Da haben Sie vermutlich das "Grünberger Wochenblatt" noch nicht gelesen. Gegen die conservativen Richtung zieht es zu Felde, gegen die christliche nicht. Wir sind bereit, dem Herrn Pastor oder irgend einem von ihm zu bestimmenden Herrn die Einsicht in die sämtlichen Jahrgänge des "Grünberger Wochenblattes" zu gewähren. Wenn der Betreffende irgendwo einen Satz oder auch nur ein Wort entdeckt, daß sich gegen das Christentum richtete, so wollen wir uns verpflichten, diese Entdeckung zu unserer Strafe der gesammten Welt zu verkündigen. Es existiert aber eben nirgends eine solche Stelle im "Grünberger Wochenblatt"; man hat das letztere bei dem Herrn Pastor verlesen, und er spricht sehr zu seinem Schaden nach, was Andere sagen. Am Schlus seines "Eingelandt" spricht der Herr Pastor uns die Fähigkeit ab, "ein gerechtes Urtheil über die christliche Weltanschauung und ihre Vertreter zu fällen". Da wir nun stets nur günstige Urtheile über die christliche Weltanschauung gefällt haben, so müßten dies nach dem Herrn Pastor "ungerechte Urtheile" sein. Was aber endlich die Vertreter der christlichen Weltanschauung betrifft, so sprechen wir dem Herrn Pastor Müller in Hartmannsdorf das Recht ab, sich nach seinem Verhalten gegenüber unserer Sammlung für die Hartmannsdorfer Abgebrannten als einen derartigen Vertreter zu bezeichnen. Das Christentum ist ja doch die Religion der Liebe. Verstanden, Herr Pastor?

* Denjenigen Centrumsläuten des hiesigen Wahlkreises, welche während des Wahlkampfes im Gegenzug zur Centralleitung des Centrums den conservativen Candidaten unterstützt haben, diene zur Nachricht, daß den beiden Abg. Prinz Arenberg und Decan Lender vom Vorstande der Centrumsfraction ein Verweis ertheilt worden ist, weil sie während des Wahlkampfes in offenen Gegensatz zur Parteileitung getreten sind.

* Der geschäftsführende Ausschuss der Centrumpartei der Provinz Schlesien für die nächsten Landtagswahlen besteht aus den Herren Graf Ballestrem, Stiftsrath Horn, Geistl. Rath Meer und Dr. Borsch.

* Wie gemeldet, findet zum Besten des Fonds für das hiesige Kaiser Wilhelm-Denkmal morgen, Donnerstag Abend 8 Uhr im Fünfzehn Etablissement ein großes Gartenfest statt. Auf das in heutiger Nummer veröffentlichte Programm sei hiermit aufmerksam gemacht.

* Bei der am Freitag stattfindenden Installation des Superintendenten Herrn Pastor prim. Ponicer beginnt der öffentliche Gottesdienst um 9 Uhr. Die kirchlichen Körperschaften versammeln sich schon um 8½ Uhr in der Herberge zur Heimat.

* Der furchtbare Unglücksfall auf der Schertendorfer Chaussee hat nun leider auch den Tod der Frau d. Morzé herbeigeführt. In der Nacht zu Dienstag wurde sie von ihren schweren Leidern erlöst. Die Leiche der Frau Gerichtsvollzieher Peters ist nach Bonn, ihrer Heimatstadt überfahrt worden. Das Bestinden des Kutschers ist anscheinend nicht mehr bedenklich.

* Die neuen Vorzugsaktionen der Englischen Wollenwaren-Manufaktur im Betrage von

1328 000 M., welche gemäß den Beschlüssen früherer Generalversammlungen an Stelle eingezogener Stammaktionen ausgegeben worden sind, sollen jetzt an der Börse in den Verkehr gebracht werden. Der hierauf bezügliche Prospect, welcher an der Börse bereits ausgestanzt, wird voraussichtlich demnächst zur Publication gelangen.

* Um gestrigen Nachmittag sowie am Abend wurden wir endlich durch einige Gewitterregen erfreut, nachdem die Hitze und die Schwüle einen schon kaum erträglichen Grad erreicht hatten. Auch heute Mittag zog ein schwaches Gewitter über Grünberg; dasselbe soll aber in nördlicher Richtung Hagel gebracht haben. Nachmittags gegen 4 Uhr endlich entlud sich ein äußerst schweres Gewitter mit nur zu reichem Regenguss über unsere Stadt.

* Heute fanden die letzten diesjährigen Klassen-spaziergänge hiesiger Schulen statt. Die Turnschülerinnen aus den vierten und dritten Klassen der Gemeindeschule II unternahmen einen Ausflug nach der Halbmühlmühle; dasselbe Ziel hatte sich die Klasse Vb der Gemeindeschule I ausgesucht, während VIb derselben Schule die schattigen Spielplätze im Rohrbusch-Etablissement aufgesucht hatte. Leider wird das Gewitter die Freude etwas beeinträchtigt haben. — Klasse VI der Gemeindeschule III unternahm am Dienstag einen Spaziergang nach dem Waldschloß. Die Beteiligung an allen diesen Spaziergängen seitens der Erwachsenen war eine rege.

* Höchst eigenartig und interessant war das gestrige Mandolinen-Concert im Fünfzehn Saale, dessen Besuch in Folge der ungünstigen Witterung leider sehr beeinträchtigt war. Herr Miquele Hasano behandelt sein Instrument, das hier noch wenig bekannt sein dürfte, mit großer Virtuosität und hat sich auch eine recht gute Kapelle herangebildet. Von den Mitspielenden spielen noch drei die Mandoline, einer die Mandola, die sich etwa zur Mandoline verbült, wie das Cello zur Violine, und ein anderer die Harfen-Gitarre, die Vertreterin des Basses. Die Instrumente eignen sich wohl am besten zur Interpretation jüher Liebe; Herr Hasano weiß aber seiner Mandoline auch die kräftigsten Töne zu entlocken, so daß selbst ein auf der Mandoline gespielter Marsch nicht barock klingt. Bewundernswert ist seine erstaunliche Fingerschärfe; im An- und Abschwellen der Töne zeigt er sich als Meister; sein Vortrag verrät große Gespürwärme. Mehrfach produzierte sich Herr Hasano auch als Sänger, wobei das heitere Temperament voll zum Durchbruch gelangte. Zugleich singend und die Mandoline oder die Tricaballaca (ein Holzinstrument) spielend, begleitete er Spiel und Gesang mit jenen lebhaften Pantomimen, die eben nur dem Südländer zu Gebote stehen. Das Publikum war für das Gebotene sehr dankbar; lebhafte Beifall folgte jedem Concertstück. Herr Hasano wird heute Abend nochmals sein Glück hier verlügen; voraussichtlich mit singender Erfolge als gestern.

* Nach mehr denn sieben mageren Jahren erblicken die Imker in ihren Bienenstöcken in diesem Sommer wieder einmal Honig. Auch der Schwarmvertrag war in diesem Jahre reichlich. Auf mehreren Bienenständen konnte bereits im Juni Honig gesammelt werden.

* In neuerer Zeit sind in Schlesien schon wiederholt Zieselmause (zur Gattung der Eichhörnchen gehörig) beobachtet worden. Vorgestern wurde eine junge Zieselmaus in einem Garten der Grünstraße eingefangen. Das posthörliche Tierchen ist 22 cm lang; es wurde in ein Gebauer gesetzt und nahm sofort die ihm dargebotene Nahrung an.

* In der Nacht zu Dienstag zwischen 1 und 1½ Uhr wurde vom Thürmer Feuerchein in der Richtung auf Wottschinberg bemerkt. Der Brand dürfte in Pommerzig oder auch noch weiter entfernt gewesen sein.

* Beim Königsschießen der Schützengilde zu Rothenburg a. O. gab Herr Seilermeister Richter den besten Schuß ab.

* In Ausführung der Vorschriften über die Gebäudesteuer-Revision finden zur gemeinschaftlichen Einschätzung ländlicher Hauptwohngebäude in einzelnen Ortschaften an den Grenzen der Kreise in der Zeit vom 10. bis 15. d. Mts. Grenzbereisungen durch den königl. Kataster-Inspector der Königl. Regierung zu Liegnitz unter Buziebung der Landräthe und Kataster-Controleure statt und zwar am 13. d. Mts. an der Grenze Grünberg-Sagan-Freystadt. Zur gemeinschaftlichen Veranlagung sind in Aussicht genommen die Ortschaften Schweinitz, Kreis Grünberg, Kunzendorf, Kreis Sagan, Rohrwiese, Kreis Freystadt.

* Gottlieb Schäpe heißt der Mensch, der das Feuer im Berthold'schen Gäßchen zu Prittag in der Nacht zu Montag angelegt hat. Er war von dem Gasbroschusser oft genug beschäftigt worden, aber dem Mähdiggang ergeben, und sollte deshalb keine Arbeit mehr erhalten. Nachdem der Verdacht auf ihn gesessen, wurde er flüchtig, ist aber heute ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden und hat auch bereits ein Geständnis abgelegt.

* Der durch seine "Album"-Affaire bekannt gewordene Herr von Schleiden ist aus der Haft entlassen. Die Untersuchung ist abgeschlossen und damit die Gefahr der Verdunkelung beseitigt. Die Alten liegen zur Zeit der Staatsanwaltschaft zur Formulirung der Anklage vor.

(*) Kontopp, 10. Juli. In dem Hause des Herrn Schuhmacher Krug drang heute früh Rauch aus der verschlossenen Oberstube. Die Thür wurde sofort aufgerissen und das durch Herausfallen von brennendem Feuerungsmaterial aus dem Ofen auf das umliegende Fleisch entstandene Feuer verwüstigt. Eine

Viertelstunde später hätte man den Rauch kaum bemerkt, indem dann alle Leute schon auf dem Felde gewesen wären. — Die Nachricht von dem Waldbrand bei Kattersee hat sich nicht bestätigt, das Feuer war in Weigmannsdorf.

* Ein Schnellgraveur hat in vergangener Woche einer Nachbarstadt einen Besuch abgestattet. Der Mann wollte es verstehen, innerhalb drei Minuten auf Uhren Monogramme zu gravieren. Von seiner Kunst hat man allerdings keine Probe zu sehen bekommen; dagegen hat es der gute Mann verstanden, in einem Gasthofe einen ordentlichen Pump anzulegen, um darauf spurlos zu verschwinden. Da der Betrüger sein Handwerk anderwärts ebenfalls auszuführen versuchen wird, sei hiermit vor ihm gewarnt.

* Unsere Provinz wird gegenwärtig von zwei Reisenden in einem absolut neuen Artikel bejagt. Die jungen Leute, deren wenig vortheilhaftes Verhältnis schon hinreichend gegen sie spricht, versuchen den Verkauf eines angeblichen Universalmittels zur Vertilgung der Tintenspuren. Die Fälschigkeit ist lediglich eine Lösung von Chloralkali in Brunnenwasser. Von dieser wertlosen Mischung führen die Industriemitter flüssigkeiten von 100 Gramm Inhalt mit sich, deren Preis 1,70 M. beträgt.

* Die Frankfurter Margarethen-Messe zeigte am Montag ein sehr stilles Geschäftsbild. Auf der Ledermesse waren in rohen hellen Mindshäute und Kalbsfelle ziemlich stark angefahren, in den Lederhallen waren nur Schaffleder gut vertreten. Das Geschäft wölkte sich nur langsam ab. Auch auf der Tuchmesse war am Vormittag wenig Leben. Die Anzahl war nicht besonders groß. — Auch vorgestern Nachmittag und gestern war wenig Leben auf der Tuchmesse.

+ Böllschau, den 12. Juli. Als dringend verdächtig, den Einbruchsdiebstahl in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. auf dem hiesigen Landratsamt verhaft zu haben, wurde gestern ein etwa 18 Jahre alter junger Mann verhaftet, der dasselbe als Schreibhilfethätig war. Derselbe wohnte bei einem hiesigen Windmühlenbesitzer und machte sich dadurch verdächtig, daß er sich während der letzten Tage wiederholt bei der Mühle zu schaffen machte. Weil sein Benehmen auch sonst auffällig war, schaute man Verdacht, suchte nach und fand unter der Mühle eine Cigarettenstange der Marke, welche der junge Mensch in der Regel rauchte, mit rund 300 Mark Inhalt in Gold und Papier. Auch andere schwerwiegende Verdachtsmomente liegen vor; doch ist der Verdächtige nicht geständig. Derselbe ist der Sohn hochachtbarer Eltern aus einem Dorfe der Umgebung.

— Der Lotterieeinnnehmer Richter in Guben ist auf Antrag des Directors der Königl. Preußischen Lotterieverwaltung, Geh. Ober-Finanzrat Marschner, der zur Revision in Guben eingetroffen war, Montag Abend verhaftet worden. Richter steht demzufolge in dem Verdacht, den angeblichen Einbruch in sein Lotterie-Comtoir erfunden und das Geld selbst veruntreut zu haben.

— Am 8. d. M. Abends gegen 8 Uhr ertrank beim Baden im Schlaaer See der Böttcherlehrling Reinhold Kynast, Sohn des Schneidermeisters Kynast zu Schlaa. Derselbe war die Freude seiner Eltern und seines Lehrherrn.

— Aus Sagan wurden in letzter Zeit mehrere Diebstähle gemeldet. So ist in der Nacht zu Montag in der Fabrik der Actien-Gesellschaft Saganer Spinnerei und Weberei ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden. Dem oder den Dieben fielen verschiedene Coupons Stoffe mannigfacher Farben in die Hände, u. a. ein 30 Meter langer angeblauter Ueberzieherstoff. — Als Dieb wurde ferner am Montag der Schneider Otto Scholz verhaftet. Derselbe hat es verstanden, seinem Arbeitgeber im Laufe des Jahres fortgesetzt allerhand Kleiderstoffe und Zubehör in hohem Wert zu entwenden. Es werden 200 bis 300 einzelne Fälle von Veruntreuungen angenommen. Da in einzelnen Fällen der Wert des Entwendeten sich sogar bis auf 30 Mark stellt, sieht Sch. einer schweren Strafe entgegen. Im "Sag. Wochenblatt" werden alle diejenigen Personen, welche im Laufe des letzten Jahres von dem Scholz fertige Kleider oder Stoffe gekauft oder in sonstiger Weise erworben haben, ersucht, dies sofort dem Polizeiamte anzugeben, andernfalls sie leicht in den Verdacht der Hohlerei gelangen können.

— Die Ortschaften Ober- und Nieder-Gulau im Kreise Sprottau sind zu einem Gemeindebezirk mit dem Namen Groß-Gulau vereinigt worden.

— Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag in der zehnten Stunde in der

Domkirche zu Glogau. Der bei den Renovationsarbeiten in derselben beschäftigte Maler Sprotte starzte, jedenfalls in Folge eines Fehlritts, vom Chor herab und zog sich dabei einen Bruch des rechten Oberarms, einen Oberschenkelbruch, einen Unterleibbruch und eine bedenkliche Gehirnverletzung zu. Der so schwer Verletzte wurde im städtischen Krankenhaus untergebracht. An seinem Auskommen wird sehr geweiselt. Sp. ein fleischer näherer Arbeiter, war erst mit einem Jahr verheirathet.

— Der Gutsbesitzer Oswald Kielmann zu Grebinig, Kreis Liegnitz, hatte am Sonntag seinem 17 Jahre alten Staller Namens Gustav Werner den Auftrag gegeben, mit zwei Pferden nach dem Koischwitzer See zu reiten und dieselben dort auf einer ihm genau bezeichneten leichten Stelle zu waschen. Aus Uebermuth setzte sich Werner auf eines der Pferde, zufällig ein blinder, und ritt weit in den See hinein. Nach kurzer Zeit wurde er vom Wasser abgehoben und ertrank. Nach Herbeischaffung eines Rahnes aus Koischwitz gelang es, das blonde Pferd, welches ca. 1½ Stunden im Wasser verungeschwommen war, ohne das Ufer zu finden, mit vieler Mühe zu retten.

— Dieser Tage lief das achtjährige Söhnchen des Stellenbesitzers Gohl in Neudchen, Kreis Wohlau, aus Unvorsichtigkeit in die Sense seines Vaters. Die Sense drang dem Kind in den Unterleib, sodass die Gingewinde herausraten. Der Knabe wurde nach Wohlau zum Arzt gebracht, der die Wunde zunähte; das Kind durfte aber schwerlich am Leben bleiben.

— Die diesjährige Abgangsprüfung am Königl. Lehrer-Seminar zu Steinau hat einen Abschluß gefunden, wie er seit Bestehen der Universität noch nicht dagegen sein durfte; denn es wurden nach der minderlichen Prüfung von 33 Examinierten nicht weniger als acht als nicht bestanden entlassen und außerdem wurden noch sechs anderen Prüflingen nur mit besonderer Vergünstigung resp. Bedingung das Zeugnis der Reife ertheilt.

— Auf der Strecke zwischen Neukirch und Lissa fielen gestern Funken aus der Lokomotive eines Güterzuges und entzündeten das Stroh eines Waggons, welcher mit Schweinen beladen war; sieben Schweine verbrannten. In Lissa gelang es, das Feuer zu löschen.

Vermischtes.

— Cholera. Wie der „Adm. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, greift die Cholera in Moskau und anderen Städten Russlands immer weiter um sich; auch in Petersburg seien Cholerafälle vorgekommen.

— In Folge des Fluders der Cholera im Fürstentum Monaco ist Monte Carlo von allen Fremden völlig verlassen.

— Von den bei dem Grubenunglück bei Dewsbury verunglückten Bergleuten wurden im Ganzen nur neun gerettet; bisher sind schon 138 Leichen ans Tageslicht gefordert worden.

— Ein heftiger Sturm wütete am Sonntag auf dem Michigan-See und in Chicago. Auf dem Michigan-See kenterten mehrere Boote. 30 Insassen werden vermisst; man befürchtet, daß sie ertrunken sind.

— Von einem verheerenden Brände ist der Schacht „Mutz“ der Vereinszeche cons. Baterland bei Gliestow unweit Frankfurt a. O. bejagt. Die „Frankfurter Oder-Zeitung“ schreibt darüber: Montag Abend nach 10 Uhr brach an der Seite des Seilbahnmaschinenhupens Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über alle Bauwerke des Schachtes verbreitete. Ehe man mit dem Rettungswerk beginnen konnte, stand bereits Alles in hellen Flammen. Von dem Seilbahnmaschinenhupen übertrug sich das Feuer auf den Schuppen der Siebmaschine, von hier auf den toben Förderschacht, dann auf das Kohlenmesserhaus, den neuen Förderschacht, das Kesselhaus und den Wassermaschinenhupen. Gegen 12 Uhr Nachts starzte der Förderschacht in sich zusammen. Die durch das Feuer verursachte Hitze war für die Kohlengrube unerträglich. Da der Schuppen, in dem sich die Sprüze und die Wasserschläuche der Kohlengrube befanden, gleich zuerst mit in Brand gerieten, konnte man diese nicht zu Hilfe ziehen und mußte sie dem Feuer preisgeben. Gegen Morgen war Alles niedergebrannt. Unbeschädigt geblieben sind nur der große massive und der eiserne Schornstein des Kesselhauses. Das Feuer war bis Dienstag Nachmittag 3 Uhr noch nicht völlig gelöscht, vielmehr bewies dem Wassermaschinenhupen entsteigender dicker Qualm, daß in ihm das Feuer noch weiter brenne. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Eine furchtbare Brandkatastrophe hat sich am Montag auf dem Terrain der Weltausstellung zu Chicago ereignet. Das Feuer entstand in einem unweit des Ausstellungsgebäudes gelegenen Lagerhaus. Das Dach brach zusammen; 20 Feuerwehrleute starzten in Folge dessen in die Flammen und kamen ums Leben, 5 andere Feuerwehrleute wurden durch den Einsturz eines Thurm zerstört und etwa 60 Personen verwundet. Die Ausstellungsgebäude haben keinen Schaden gelitten.

— Feuerbrunst. In dem russischen Grenzbahnhofe Sosnowice (bei Katowitz) brach am Montag Nachmittag Feuer aus, welches die Transitspeicher ergriff und dieselben, sowie alle darin lagernden Waren zerstörte. Der Wind trieb die Flammen auf die in der Nähe stehenden mit Petroleum und Kasse angestellten Güterwagen, von denen 21 verbrannten.

— Der bekannte Raddampfer „Fryha“, der in der Nacht zum Sonntag von Stettin nach Rügen abgegangen war, ist im Haff bei Nebelwetter verschwunden. Ein anderer Dampfer kam ihm zu Hilfe, doch waren die Abbringungsversuche vergeblich. Nach vier Stunden zugloser Arbeit wurden die ca. 800 Passagiere, meist Berliner, aufgeschifft und auf anderen Dampfern nach Swinemünde gebracht.

— Unter gelber Flagge ist am Sonnabend die englische Yacht „Saint George“ auf der Heimkehr von den Antillen im Hafen von Cowes eingelaufen. Während der Ueberfahrt war der Provinzmeister am gelben Fieber gestorben und bei der Ankunft befand sich noch ein Fieberkranker an Bord.

— Die Gräber Alexanders d. Gr. und der Kleopatra sollen aufgefunden worden sein. Ein Griech hatte einen Bauplatz in der Gegend gekauft, wo das alte Alexandria gestanden hatte, um darauf ein Landhaus zu erbauen. Dort wurden die Gräber gefunden. Die Entdeckungen sollen außer Zweifel sein, da die Namen der in den Gräbern liegenden auf den Thron stiehen. Die Thron bestehen aus Bronze und sind mit griechischen Inschriften bedeckt. Hier und da sind die Bronzestatuen eingefressen, so daß man mittels eines Magnesiumlichtes in die Gräber schauen und die Sarkophage und andere Dinge erkennen konnte. Die Gräber der Ptolemäer befinden sich 30 Fuß unter der Oberfläche der Erde. Das aufgedeckte ist das Grab der Kleopatra. 20 Fuß tief, jedoch nur 6 Fuß unter der Meeressfläche ist Alexanders Grab. Dort ruht er ganz allein. Über drei Kammer sind dicht daneben, die mit Bergamentrollen angefüllt sind.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 11. Juli. Die Regierung hat durch Bestellung größerer Mengen von Kraftfuttermitteln fürsorge getroffen, daß der Bedarf an Futtermitteln zunächst gedeckt werden kann. Es wurde dagegen für unthunlich befunden, einebare Unterstützung an die durch den Futtermangel in Not gerathenen Viehhäuser zu gewähren.

Wien, 11. Juli. Wie das „Fremdenblatt“ erfährt, darf die österreichische Regierung ein Verbot der Aussfuhr von Heu und Klee erlassen.

Innsbruck, 11. Juli. In Brixlegg, Kendl und Boergl haben in der letzten Nacht Wolfsschäden starke Verlustungen angerichtet. Ein Theil von Brixlegg ist verschlissen. Mehrere Personen werden vermisst. Auch das Bitterthal ist überflutet und der Verkehr derselbst unterbrochen.

Paris, 11. Juli. Der Präfekt des Departements Seine et Oise, Lepine, ist zum Polizeipräfekten ernannt worden.

Wetterbericht vom 11. und 12. Juli.

Stunde	Lufttemperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in % 0-10	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	742.9	W 2	97	10	
7 Uhr früh	742.2	SE 2	92	10	
2 Uhr Abm.	741.8	ES 2	90	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +16.7°

Witterungsaussicht für den 13. Juli.

Kühleres, vorwiegend trübes Wetter mit Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Vanger in Grünberg

Kunststoff-Agent
zu engagieren gesucht. Adressen unter
K. A. 1625 durch Rud. Mosse, Berlin,
Königstr., erbeten.

Ein in seinem Fach durchaus erfahrener
Stellmacher sucht Stellung auf einem
Dominium. Gute Zeugnisse von bisherigen
Herrschäften können vorgelegt werden.
Gef. Offerten unt. L. T. 106 beförd. die
Gef. d. Wochendl., Grünberg i. Schl.

1 Schuhmachergeselle sucht
Adolf Kossmann, Postplatz 11.

1 Schuhmachergeselle sucht
C. Hoffmann, Böllschauerstrasse.

Kräftige Accordarbeiter
bei hohem Lohn verlangt
R. Holzmann, Dampfziegelei.

Ein zuverlässiger Maler gehilfe
und ein Anstreicher für dauernde
Arbeit gesucht von

C. Brendler, Neusalz a. O.,

Bahnhofstrasse.

2 tätige Tischlergesellen nimmt
an **Rud. Schaefer, Hinterstr.**

1 Arbeitsbursche wird angenommen.

Jul. Raetsch's Kupferschmiederei

Ein junges Mädchen, in der Damen-
schneiderei gefürt, sofort gesucht. Nächeres
Grünstr. 42, im Handschuh-Geschäft.

Ein zweites Mädchen zu leichter Hausarbeit und zu Kindern wird bei gutem Lohn gesucht

Grünstraße 31.

Ein Mädchen zu einem Kinde wird
sofort gesucht Niederstraße 43.

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung ist zum

1. October zu vermieten

Oberthorstraße Nr. 19.

Eine Wohnung, 5 Zimmer, Küche,
Zubehör und Gartenbenutzung im Ganzen
oder getheilt zu verm. Breslauerstr. 8.

Zwei schöne zweiflügelige

Vorderzimmer

zu vermieten Postplatz 14.

1 Laden nebst Wohnung und 1 Wohnung
mit Pferdestall ist zu vermieten

Berlinerstraße 80.

Ein freundlich middlirtes Zimmer ist
sofort zu vermieten

Kl. Bahnhofstraße 17a.

1 fl. Stube a. einz. Leute, verm. Silberstr. 15.

1 freundliche Oberstube mit Kammer
zu vermieten und sofort zu beziehen
Säure 3.

Die hint. Part.-Wohnung, best. aus 2
Stub., Schlafst., Küche u. Zub., z. 1. Oct.
zu verm. **Bartlam**, Niederstr. 29.

Eine Stube ist zum 1. August zu beziehen
Niederstraße 1.

Eine Woh., 4 Zimm., Küche, Wasserl.,
ist zum 1. October zu verm. Niederstr. 28.

1 große und 1 kleine Stube sind zu
vermieten Lattwiese 23.

Eine Stube ist an ruhige reinliche Leute
zu vermieten Herrenstraße 3.

1 Unterst. f. 12 Thlr. zu verm. Ob. Buchb. 16.

2 unt. Stuben soz. zu bez. Mühlweg 11.

1 frdl. Oberst. m. Zub. g. verm. Mühlweg 39.

Finke's Garten.

Donnerstag, den 13. d. Mts.,
zum Abendbrot:

Jung-Gänse- und Enten-Braten.

Augusthöhe.

Naturfreunde werden gebeten, sich den
Genuss einer Besichtigung der gegenwärtig
großartig blühenden Edel-
kastanien nicht versagen zu wollen.

G. Götze.

Krieger- und Militair-Verein.

Eichenlaub zum Schmuck der Heft-
sträßen kann Mittwoch von 7 Uhr ab
bei unsren Kameraden Otto Pusch und
Lehrer C. Schultz, sowie im Hause bei
Finke in Empfang genommen werden;
gleichzeitig richten wir an die Damen
unseres Vereins die ergebene Bitte, zum
Decoriren unseres Festlokales Gutlanden
und Kränze zu spenden und dieselben
spätestens Sonnabend Nachmittag in
Finke's Garten abzugeben.

Der Vorstand.

Evangel. Kirchenchor.

Um 3 Uhr: Kirchenprobe.

Die Mitglieder der evangelischen Ge-
meinde werden freundlich gebeten, Kränze
und Blumen zur Ausschmückung der Kirche
bis Donnerstag Nachmittag 5 Uhr in der
Herberge zur Heimath abzugeben zu wollen.

Freibank.

Donnerstag, den 13. d. Mts., Vor-
mittags 8 Uhr, Fleischverkauf von
einem Bimmebe, à Pfund 40 Pfennige.
Verkauf von minderwertigem Schweine-
fett, à Pfund 60 Pfennige.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Schiffsbrot zur kalten Schale, sowie

Kaltschalenpulver

empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Schiffsbrot,

gemahlen,

Otto Liebeherr.

empfiehlt

Hochfeinen

Emmenthaler, Schweizer- und Tilsiter Käse

empfiehlt

Julius Peltner.

Knorr's Hafermehl

(bestes Kindernahrungsmittel)

ist wieder frisch erhältlich bei

Max Seidel.

Frische

Krebse

empfiehlt Julius Peltner.

Russisch Brot, ^{ff. Thee-} Gebäck,
von Richard Selbmann, Dresden. Lager:
A. Büttner, bier, Materialw.-Hdl., Niedstr. 58.

Himbeeren
u. Johannisbeeren
kaufst Eduard Seidel.

Johannisbeeren
in großen Posten werden gekauft
Niederstr. 13, Th. Kuleczynski.

Mallini kommt!!!

Zum Besten des Fonds für das hiesige Kaiser-Denkmal.

Donnerstag, den 13. Juli, Abends 8 Uhr,
im Finke'schen Garten:

Großes Gartenfest

unter gütiger Mitwirkung des Quartett-Vereins, Direction: Herr
Kantor Suckel, sowie der ansehnlich verstärkten Stadt-Kapelle
(Militärmusik), Direction: Herr Musik-Dir. Edel. Die
Illuminationseffekte sind von Herrn Kunstfeuerwerker Wenger
arrangiert, das lebende Bild unter Leitung des Herrn Maler Kan-
napke sen. bei Mithilfe anderer geehrter Kunstverständiger.

Programm.

I. Militärmusik.

- | | |
|--|----------|
| 1. Triumph-Marsch | Wiegert. |
| 2. Fest-Ouverture mit dem Preußenliede | Fischer. |
| 3. Reminiscenzen a. Rossini's Opern. Harmonisch
verbunden von | Godfroy. |
| 4. Kaiser-Quadrille | Voß. |
| 5. Finale a. d. Op.: „Ariele, die Tochter der Lust“ | G. Bach. |

II. Männerchöre.

- | | |
|-------------------------|------------|
| 1. Zuruf an Deutschland | J. Otto. |
| 2. Im Winter | Kremser. |
| 3. Nachtzauber | Storch. |
| 4. Zieh' hinaus | Dregert. |
| 5. Brölllopsmarsch | Södermann. |

III. Militärmusik.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Ouverture z. Op.: „Die Felsenmühle“ | Reissiger. |
| 2. Scenen a. „Lohengrin“ | R. Wagner. |
| 3. „Estudiantina“ Walzer | Waldteufel. |
| 4. „250 Jahre deutschen Lebens.“ Großer Marsch-
Potpourri | Schreiner. |
| 5. Zapfenstreich und Gebet. | |

IV. Lebendes Bild.

Das Kaiser-Denkmal. Entworfen von Prof. Bärwald.
(Die wünschliche Ausführung in Bronze und Granit muß natürlich fast um die
Hälfte größer gedacht werden.)

Bei ungünstigem Wetter wird das Fest für den Saal
umgestaltet.

Borverkauf der Billets bei Herrn E. Fowe:

a Person 60 Pf., Familienbillets für 3 Personen 1,50 Mtl. — An der Kasse
75 Pf. pro Person.

Der geschäftsführende Ausschuss des Kaiser-Wilhelm-Denkmal- Comités in Grünberg.

Bekanntmachung.

Der evang. Kirchengemeinde wird hiermit bekannt gemacht, daß künftigen
Freitag die Installation des Superintendenten Lonicer durch den Herrn
Generaluperintendenten Dr. Erdmann in öffentlichem Gottesdienst stattfindet.
Der Gottesdienst beginnt um 9 Uhr und wird um 3/4 Uhr eingeläutet
werden. Die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften versammeln sich um 3/4 Uhr
in der Herberge zur Heimath.

Grünberg, den 11. Juli 1893.

Das evangel. Pfarramt.

Auf meinem Grundstück vis-à-vis dem Güter-
schuppen habe ich eine

Genteimalwaage

aufstellen lassen und empfehle dieselbe den geehrten
Interessenten zur gefäll. Benutzung.

Es werden erhoben für die Gewichts-Ermittelung
eines beladenen Wagens 50 Pf.

leeren

= 25 =

J. G. Kluge.

Feine Wäsche zum Waschen
und Plätzen
wird angenommen von
Ottilie Schiller, Burgstr. 22, 1 Tr.
Ein fast neuer Schützenrock preiswerth
zu verkaufen Hospitalstr. 27.

Himbeeren u. Johannisbeeren
kaufst G. A. Seeler.
Kräftige Zwiebelpflanzen
zu verkaufen. John, gr. Bergstr. 18.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden
8–10 Uhr. Auswärts brieflich.

Künstlichen Zahnersatz
unter Garantie des guten Sitzens,
sauber, dauerhaft und billig, fertigt an
A. Fleischel, Ecke Silberberg.



Behrendtina ist ein neues
Musikwerk m. wechseln. Noten.
Behrendtina erzeugt die
Musik schön und kräftig.

Behrendtina soll in seinem
Hause fehlen.

Behrendtina ist für Tanz-
und Unterhaltungsmusik.

Behrendtina erzeugt jedes
größte Instrument.

Behrendtina kostet mit 6
Notenheften franco Deutschland
und Österreich-Ungarn
Mk. 16,50, extra Noten-
heften 0,35 Pf.

Nachnahme nur unfrankirt.
Außerdem Polyphon, Sym-
phonion, Pianophon etc.

Illustr. Preisliste gratis u. franco.
H. Behrendt, Berlin SW.,
Musik-Instrumenten-Fabrik
und Export.*

Uhren-Ausverkauf.

In Folge Aufgabe meines Uhren-
Geschäfts habe ich noch einige hochfeine
goldene Remontoir-Herren-Uhren,
Savonett mit Doppel-Kapsel, goldne
Cuvette, Nadelwerk, auf Lager, welche ich
mit erheblichem Verlust verkaufe.

Die Uhren sind sämtlich abzogen,
richtig gebend, wofür ich Garantie leiste.

S. Veitel

in Neusalz a. D.



guter und fester Hand-
arbeit empfiehlt in größter
Qualität.

Emanuel Schwenk,
Hospitalstraße 27.

Kisten und Emballage
billig zu verkaufen Hospitalstr. 27.

1 Kringelvalze und 1 Pappe zum
Schuppen verkauft Hänsel.

1 Uhr ist gefunden worden. Abzuholen
Mühlweg 20.

G. Weineffig. L. 20 pf. Zesch.
Apfelwein L. 30 pf. Bäder Sander.

Apfelwein à L. 30 pf. Lehrfeld, Berlinerstr.

Mw. u. Ww. L. 80 pf. Zesch.

G. 91r W. golda, L. 80 pf. R. Knispel.

91r Ww. L. 80 pf. G. Kube, Hospitalstr.

89r W. u. Mw. 80 pf. A. Seimert.

Weinausschank bei:
Gärtner Stangier, 90r 80 pf.

Buchbinder Wohle, Herrenstr., 91r 80 pf.

Heinrich Piesch, Naumburgstr., 91r 80 pf.

Schädel, Berlinerstr., 90r 80 pf.

Holländermühle, 91r Ww. 80 pf.

Dotter Weber, 91r Ww. 80 pf.

B. Jacob, Krautstr., 88r 60 pf.

Wohr, Berlinerstraße, 91r 80 pf.

Zum Frühstück Zwiebelplatz.

Herr. Bätzold, Lanzigerstr., 91r 80 pf.

U. Barth, Schützenplatz, 92r 80 pf.

G. Jacob, neb. Gefangen., 92r 80 pf.

Schaffran, Untere Fuchsburg, 91r 80 pf.

U. Schneider, am Dreif. Kirchhof, 80 pf.

Evangelische Kirche.

Freitag, den 14. Juli, Vormittag 9 Uhr:

Einführung des Kgl. Superintendenten
und Pastor prim. Herrn Lonicer in sein

Ephorat durch den General-Super-
intendenten der Provinz Schlesien Herrn

Dr. Erdmann.

Predigt: Herr Superintendent Lonicer.

Synagoge. Freitag Anfang 7^{1/2} Uhr.

Frl. Orlowa kommt!!!

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 81.

Donnerstag, den 13. Juli 1893.

31) Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Sie hatte ihn gesehen, nach so langer Zeit wieder mit ihm gesprochen und den Klang seiner aeltesten Stimme vernommen! War es Traum, war es Wirklichkeit, daß sie den Druck seiner Hand verspürte, daß ihre Blicke auf diesem ihr so theuren Antlitz geruht hatten?

Ein schwerer Seufzer entzog sich ihrer Brust; in jäher Flut strömte ihr alles Blut zum Herzen, und minutenlang stand sie in tiefes Sinnen versunken.

Endlich fasste sie sich; ihre Gesichtszüge nahmen wieder den ruhigen, marmorkalten Ausdruck an, der in denselben gewöhnlich ausgeprägt lag; ein paar tiefe Atemzüge noch, dann stieg sie langsam die Treppe hinauf, einer strengen Mutter gewärtig, denn sie hatte sich bei dem Besuch, den sie einer Bekannten gemacht, ungeschickt verpätet.

Wider Erwarten glosite die Frau Kanzleiräthrin nicht mit ihr; sie empfing ihre Tochter im Gegentheil mit einem gnädigen Kopfnicken und sagte:

„Sege Dich zu mir, Albertine, ich habe mit Dir zu sprechen.“

Das junge Mädchen gehorchte mechanisch.

Steif und kerzengerade nahm sie neben der Mutter Platz, die ohne alle Umschweife begann:

„Ich habe begründete Ursache, zu hoffen, daß Herr von Biberfeld demnächst um Deine Hand anhalten wird. Er spricht davon, wie einsam es ihm auf seinem Gute werde und daß er daran denken müsse, sich seinen Haushalt behaglicher einzurichten. Ich sehe das; die Männer sprechen von derlei Dingen nur dann, wenn sie die Absicht haben, sich eine Frau heimzuführen. Auch würde der Freiherr Berlin schon längst verlassen haben, wenn ihm nicht daran gelegen wäre, mit uns in näheren Verkehr zu treten. Auf dem Lande läßt sich aber so etwas viel leichter arrangieren als in der Stadt. Man kann dort ungezwungen mit einander verkehren; man tritt einander eher näher, da das Landesleben mehr Freiheit im Umgang gestattet. Weil mir nun daran liegt, baldigst ins Reine über diese Sache zu kommen, so habe ich mich entschlossen, meine Cousine Adele in Hellendorf für einige Wochen zu besuchen. Hellendorf liegt nicht allzuweit von Wiesbaden entfernt, und da der Freiherr dort einige Zeit zubringen will, so kann die gewünschte Annäherung auf die beste Weise zu Stande kommen.“

Frau Möbius hatte mit vieler Würde diesen wohlberechneten Plan ihrer Tochter auseinandergesetzt, und Albertine dachte nicht im entferntesten daran, irgend welchen Widerspruch dagegen zu erheben.

Sie hatte immer gewußt, daß es so kommen würde, kommen mußte, und mit alter Resignation hatte sie sich ein für allemal darin gefügt, den Befehlen ihrer Mutter widerstandlos zu gehorchen.

Die Kanzleiräthrin erwartete für den nächsten Tag den Besuch des Freiherrn; sie wollte ihm dann Wirthschaft von ihrer projectirten Reise machen; nach der Mitternacht, wie er dieselbe aufnahm, konnte sie mit Sicherheit ihre Schlüsse ziehen.

Albertine hörte kaum die Hälfte von dem, was die Mutter noch zu ihr sprach. Sie hatte ein fehnlichtiges Bedürfnis, allein zu sein, um an ihre Begegnung mit Rohneß denken zu dürfen; aber diese Wohlthat blieb ihr versagt. Sie mußte den ganzen Abend in der Nähe ihrer Mutter zubringen, und als es endlich Zeit zum Schlafengehen war, da hatte sie nicht einmal das Recht, durch einen Seufzer, eine Thräne ihr befristetes Herz erleichtern zu können, denn Frau Möbius hatte ein scharfes Gehör; und da Albertine mit ihrer Mutter das Schlafgemach teilte, so blieb ihr nichts anders übrig, als die schmerzlichen Laute gewaltsam zu ersticken, die sich ihrer Brust entringen wollten.

Am nächsten Tage kam Norbert von Biberfeld zur gewohnten Besuchsstunde. Sein Aussehen war bleich und düster, aber in seinem Benehmen gegen die beiden Damen blieb er vollkommen gleich.

Die Kanzleiräthrin übersab die Wolken auf seiner Stirn und lenkte das Gespräch geschickt vorhin, wohin sie es haben wollte.

Der Freiherr hörte ihr ancheinend mit großer Aufmerksamkeit zu. Seine Entgegnung lautete, daß er hoffe, das Vergnügen zu haben, die Damen in Wiesbaden begrüßen zu dürfen, wohin er, wie bereits erwähnt, binnen kurzem zu reisen gedenke.

Die Antwort von Albertine's Mutter lautete ebenso verbindlich als höflich, und nach einem Hin- und Herreden lud Frau Möbius den Freiherrn ein, sie in Hellendorf zu besuchen. Norbert von Biberfeld sagte mit großer Bereitwilligkeit zu, und als er sich empfahl, schüttete er Albertine mit artiger Liebenswürdigkeit die Hand.

„Siehst Du, Albertine, daß ich Recht hatte?“ rief die Kanzleiräthrin voller Bestürzung, als der Besuch sich entfernt hatte. „Er hat ernste Absichten, und in kürzester Zeit wird er sich erklären! Keine Stunde mehr wollen wir säumen. Sofort will ich an Cousine Adele einen Brief schreiben, daß sie uns kommende Woche erwarten soll. Die Gute wird sich gewiß verzögern, und einmal wiederzusehen. Es ist zwar wenig confortabel bei ihr, aber man muß sich eben begnügen mit dem, was einem geboten wird. Wer Du erst Freifrau von Biberfeld bist, wirst Du alles exclusiv elegant haben.“

Um Albertine's Lippen zuckte es schmerzlich.

„Exclusiv elegant!“ sprach sie mit herbem Weh zu sich selbst. „An einen ungeliebten Mann gefettet, mit der Liebe zu einem andern im Herzen, — werde ich glücklich werden können?“

Der Freiherr hatte sich einen Wagen genommen und war nach dem Thiergarten gefahren. Dort stieg er aus, und nachdem er den Kutscher entlohnt hatte, vertiefte er sich in die entlegensten Gänge, um in der Einsamkeit mit sich selbst klar zu werden.

Er war nach Berlin gekommen, um eine Vernunftsehe zu schließen, denn auf die Illusion der Liebe hatte er längst Verzicht geleistet. Er wollte sich eine ruhige, verständige Frau suchen, welche ihm ein behagliches Heim schuf und mit der er in Frieden leben konnte.

Da war ihm ein reizendes Frauenbild in aller Hofseligkeit und Frische der ersten Jugend entgegentreten, eine liebliche, kaum entfaltete Knospe, die neben der Schönheit der Frau noch ganz den herben, leidenschaftlichen Reiz der Jungfräulichkeit an sich trug. Bei einer Scene kindischen Trots und voller Widerpenstigkeit hatte er sie zuerst erblickt, und dieser erste Augenblick war entscheidend für ihn gewesen.

Es hatte ihn belustigt, sie zu reizen, sie seine Übermacht fühlen zu lassen, ihr im Tone väterlicher Ermahnung gute Lehren zu ertheilen; es war für ihn so interessant gewesen, in die klaren, hellen Augen und damit bis auf den Grund ihrer Seele zu sehen; sie war so reizend in ihrem Übermut, in ihrem ohnmächtigen Zorn gegen den ihr in der Ruhe so weit überlegenen Mann, daß er über das sche Spiel ganz vergaß, wie gefährlich es für ihn sei, in ihrer Nähe zu welen, sich immer mehr bezaubern zu lassen, bis es zu spät geworden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 12. Juli.

* Am Montag begann in Glogau die dritte diesjährige Schmurgerichtsperiode. Einberufen sind zu derselben aus Grünberg die Herren Hermann Fickelscherer, Otto Möllisch und Zimmermeister Neumann. Am Montag wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Reststellenbesitzer Adolf Schwandtke aus Groß-Küpper, Kr. Sprottau, wegen wiederholten Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. — Nach einer 1½stündigen Pause wurde gegen den früheren Posthilfsboten Richard Heintze aus Ober-Leschen, Kreis Sprottau und den Zimmergesellen Bernhard Sallge ebendaher gleichfalls wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt. Auch in dieser Sache war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Nach zweistündiger Verhandlung wurde der Angeklagte Heintze kostenlos freigesprochen, Sallge dagegen unter Zulässigung mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt.

* Ueber die Sitzung der Glogauer Strafkammer vom 8. d. Wts. berichtet der „A. U.“: Im Hennig'schen Gasthöfe in Neusalz a. O. war am 8. Juni 1893 eine conservative Wählerversammlung abgehalten worden, in welcher der Fabrikbesitzer Alfred Gruszwitz die Vorzüge des conservativen Candidaten herausstrich. Ein großer Theil der Erschienenen mußte wohl aber mit den Aussführungen des Redners nicht recht einverstanden sein, denn es erdtont zu verschiedenen Malen Zwischenrufe. Die Versammlung endete jedoch schließlich in ruhiger Weise. Vor dem Gasthöfe an der Seite der Straße hatten mehrere Arbeiter, die aus einer Steingut-Bierflasche tranken, Posto gefaßt. Als Fabrikbesitzer Gruszwitz an jener Stelle vorüberfuhr, warf einer der dort Stehenden, der Formier Wilhelm M., die Bierflasche nach dem Wagen, die zwar nicht die Insassen, aber den Kutscher Thomas Schimanski ans Auge traf. Gruszwitz, der gelehrt hatte, wie M. mit der Flasche zum Wurf ausgeholt hatte, war sofort aus dem Wagen gesprungen, auf die Arbeiter zugeeilt, und schlug mit seinem dicken Knüppel, den er in die Versammlung mitgenommen, auf die Männer ein. Die Bierflasche war von dem mitsahrenden Amtsrichter aus Neusalz aufgehebelt worden. Schimanski partete durch den Wurf keinerlei Verletzungen erlitten. Wegen dieser Affäre hatte sich der Formier Wilhelm M. wegen Körperverletzung zu verantworten. M. behauptete, es sei ihm nicht im geringsten in den Sinn gekommen, nach dem Wagen zu werfen; vielmehr wäre die Flasche, aus welcher alle vier zusammenstehenden Schnaps getrunken hätten, leer gewesen, so daß er sie weggeworfen habe; dies sei freilich im Bogen, sondern nach der Seite zu geschehen. Dass die Flasche den Wagen bezw. den Kutscher getroffen habe, wäre ein ungünstlicher Zufall. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß es in der Absicht des Angeklagten gelegen habe, die Insassen des Wagens mit der Bierflasche zu treffen. M. wurde zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. — Auf dem Hause des Bauerngutsbesitzers Karl R. in Dammerau befindet sich eine mehrere Meter tiefe Tauchegrube, in welcher sich das Regenwasser sammelt, das in der tief gelegenen Besitzung zusammenfließt. Das Gesetz schreibt nun vor, daß derartige Gruben, sofern Menschen in deren Nähe kommen, so verwahrt sein müssen, daß keine Gefahr für andere entstehen kann. Diese Verwahrung hatte R. unterlassen. Am 18. April d. J., als R. sich auf dem Felde befand, spielte sein zweijähriges Söhnchen auf dem Hause, kam der Grube zu nahe,

fiel hinein und ertrank in der anderthalb Meter tiefen Taufe. Es wurde daher gegen R. Anklage wegen Übertretung des § 367, 12 des Str.-G.-B., sowie wegen fahrlässiger Tötung erhoben. In der Verhandlung erkannte die Strafkammer auf einen Monat Gefängnis.

Beim Fällen eines Erlenbaumes an der Straße von Groß-Weissen nach Polnisch-Nettlow war trotz größter Vorsicht der Arbeiter durch den am 16. März d. J. verringenden Sturm der Baum in eine andere Richtung geraten, als es in der Absicht der Waldarbeiter lag. Hierdurch wurde ein Telephondraht, der an jener Stelle entlanggeht, von einem den Draht treffenden Ast zerrissen, wodurch eine mehrstündige Störung des Telegraphenbetriebes eintrat. Der verursachte Schaden betrug etwa 9 Mark. Wegen Übertretung des § 318 Str.-G.-B., welcher diejenigen mit Geldstrafe oder Gefängnis bedroht, die gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphenanstalt fahrlässig verkehren, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder stören, hatten sich der Förster S., der Vorarbeiter H. und die Arbeiter Sch. und G. zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte auf Freispruch. — Der Arbeiter Gustav Hermann L. aus Grünberg batte mittels Einschreitens in das Haus der Witwe Weinert in Grünberg ein Paar Hosen und ein Paar Lederchuhe gestohlen. Des Besitzes dieser Gegenstände konnte er sich jedoch nicht lange erfreuen, denn schon am andern Tage wurden sie ihm wieder abgenommen. Der Angeklagte war durchaus geständig; er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

* In den Reichslanden soll die Steuer für Weine aus Feigen, Johannisbrot und Tamarinden auf 6 Mark pro Hektoliter erhöht werden.

* Gegen den Redakteur des „Niederschl. Anzeiger“, Herrn Dr. Wagners-Glogau, ist das Strafverfahren wegen Beleidigung der Militärpersonen eingeleitet. Die Beleidigung soll in einer Wähler-Versammlung im Woitze'schen Saale zu Sagan gefallen sein.

* Die Stadt Spremberg feierte am Sonntag mit besonderer Brachtentfaltung das Fest ihres tausendjährigen Bestehens. Die Eisenbahnhäger brachten im Laufe des Sonnabends und Sonntags Tausende von Gästen, die in Feststimmung die Straßen durchzogen. Fast alle Städte der Niederlausitz waren durch Vertreter am Festleb beteiligt. Das interessanteste Ereignis des Festes war der historische Festzug, der, von Künstlerhand geleitet, in neu ebenso geschmackvollen wie lebendtreuen Bildern die Hauptmomente in der Geschichte Sprembergs den Zuschauern wirkungsvoll vor Augen führte. Eröffnet wurde er durch einen Herold und vier Fahnenträger zu Pferde, denen König Arnulf, der Gründer der Stadt, ebenfalls zu Pferde, in Begleitung von vier Rittern und ebensovielen Kriegen zu Fuß folgte. Ein Wagen, auf dem die Göttin Spree thronte, umgeben von Wendenkriegen zu Fuß und zu Ross, vervollständigte die Gruppe. Die weiteren Abtheilungen brachten Wallfahrten von Ungarn und Böhmen nach der Georgskapelle zu Spremberg, unter Beführung reizender Szenen aus dem Zigeunerleben, ferner den Friedensschluß Johanns von Böhmen mit Ludwig dem Älteren von Brandenburg zu Spremberg. Aufzüge der Künste, besonders der Tuchmacherinnung, Einführung der Reformation und Typen von österreichischen und preußischen Soldaten nach dem Gesetz bei Spremberg zwischen Friedrich dem Großen und Daun 1759 zur Ansichtung. Besonders eindrucksvoll durch Pracht der Costüme und den Reiz der mitwirkenden jungen Damen war ein Jagdzug Herzog Heinrichs aus dem Jahre 1731 mit Gruppen von Waldhornbläsern, Jägern, Armbrästchläfern, einem Wagen mit Jagdbeute und Jagdknappen mit Hunden. Wenden aus den umliegenden Dörfern Sprembergs stellten Szenen aus ihrem Volksleben dar: Hochzeitszug, Erntefest, und Treiben in der Spinnstube, indem sie in eigentlich quäkenden, wenn auch nicht un sympathischen Tönen ihre wendischen Lieder sangen. Den Abschluß des historischen Festzuges machte ein vom Verein der Spremberger in Berlin gestelltes Bild: Berlin — in Gestalt einer jungen Dame — beglückwünscht Spremberg. Als dann strömte alles zum Festplatz. Drei Kapellen und eine Unmenge von Schaubuden, Zelten u. s. w. sorgten für das Wohl und die Unterhaltung des Publikums. Abends war die Stadt prächtig illuminiert. — Als Vertreter des Kaisers hat Flügeladjutant Oberstleutnant v. Moltke in Spremberg geweilt. Der Kaiser hat dem Bürgermeister der Stadt Spremberg den Kronenorden 3. Klasse, dem Tuchfabrikanten Fabrikbesitzer Gustav Richard den Kronenorden 4. Klasse und dem Tuchfabrikanten Otto Wünsch, Vorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes, den Kronenorden 4. Klasse verliehen.

* Aus Forst meldet das dortige „Tageblatt“: Vor einem heranbrauenden Zuge der Weißwasser Bahn waren sich in der Nähe von Nohdorff zwei Jungen auf die Gleise. Der Locomotivschreiber batte die Jungen beobachtet, er gab sofort Contrareamps und brachte den Zug zum Stehen, bevor ein Unglück herbeigeführt war. Der Zugfahrer stieg sogleich ab, er vermochte die Jungen jedoch nicht mehr anzuhalten; sie waren aufgesprungen und davongelaufen. Eine vorübergehende Frau nannte die Namen der Ausbrecher, denen nun wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes der Prozeß gemacht werden wird.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 16. d. Mts., feiert der bessige Kriegerverein sein 25jähriges Bestehen unter Beteiligung fast sämtlicher Kriegervereine des Kreises.

Um 3 Uhr Nachmittags findet zunächst die Fahnenweihe der neu beschafften Fahne am Kriegerdenkmal statt, worauf der Festzug sich nach dem Finken'schen Garten begibt.

Zur Verherrlichung des Festes fordern wir die Einwohnerchaft daher auf, die Häuser zu schmücken und möglichst viel zu besetzen.

Grünberg, den 11. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Anschluss an unsere Bekanntmachung vom 8. Juni d. J. machen wir hiermit bekannt, daß in dem Geschäft der Firma Albert Buchholz, Berlinerstraße Nr. 36, eine Feuermeldestelle eingerichtet ist.

Grünberg, den 8. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Herbstjahrmarkt in Sagan, welcher am 9. u. 10. October cr. stattfinden soll, findet am 16. u. 17. October d. J. statt.

Grünberg, den 8. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Monat Juni wurden im bessigen Schlachthause geschlachtet: 7 Pferde, 73 Kinder, und zwar: 13 Bullen, 8 Ochsen, 34 Kühe, 18 Färsen, 287 Schweine, 295 Kalber, 133 Schafe, 6 Ziegen, 13 Ziebel.

Von diesen Thieren wurden als für den menschlichen Genuss ungeeignet beanstandet und vernichtet: 1 Kind wegen hochgradiger Sarkomatose, 2 Schweine wegen allgemeiner Tuberkulose, 1 Kalb wegen Abmagerung in Folge erschöpfer Durchfahrt.

Als minderwertige Ware gelangten zum Verkauf auf die Freibank: 1 Kind, wegen Kalbfieber notgeschlachtet, 1 Bineneder, 1 Schwein wegen Tuberkulose, 1 Kind wegen Abmagerung. 1 Schwein wegen Knochenbrüch, 1 Schwein wegen Schlundverstopfung, 1 Kalb, wegen Verstopfung notgeschlachtet, konnten freigegeben bzw. zum Haushgebrauch freigegeben bzw. zum Haushgebrauch freigegeben werden. Die Tuberkulose wurde bei dem Kalbe 2 mal und bei dem Schweine 4 mal festgestellt. Das Fleisch von den 2 Kindern konnte nach Entfernung der frischen Theile freigegeben werden; von den 4 tuberkulösen Schweinen wurden 2 vernichtet, 1 Schwein wurde auf der Freibank verkauft, 1 Schwein wurde freigegeben.

Beanstandet wurden an Organen wegen Tuberkulose beim Kalbe: 1 Lunge, 2 Lebern, 1 Brustfellüberzug; vom Schwein: 2 Lungen, 2 Lebern. Wegen Leberegel wurden vernichtet: 11 Kindlebbern, 3 Hammellebbern; wegen entzündlicher Prozesse: 1 Leber, 1 Milz vom Kalbe, wegen blutiger Aspiration: 1 Schweinslunge, wegen Blasen: 1 Kalbeuter und 4 trächtige Uteri.

Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 25 Kinder, 159½ Schweine, 108 Kalber, 49 Schafe, 4 Ziegen, 1 Ziebel. Von den mitgebrachten Organen wurde 1 Kindleber wegen Leberegel vernichtet.

Wiegegebühren wurden erhoben für 1 Kind, 8 Schweine; Stallgebühren für 6 Kinder, 7 Schweine, 3 Kalber.

Grünberg, den 10. Juli 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Obstsorten werden verpachtet:

1. am Sonnabend, den 15. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, die Ernte auf der Chaussee nach Raumburg, Versammlungsort: Chausseehaus,

2. an demselben Tage, Nachmittags 4½ Uhr, die Ernte auf dem früher Teicher'schen Grundstücke in der Maulbeerstraße an Ort und Stelle und

3. an demselben Tage, Nachmittags 5 Uhr, die Ernte auf der Chaussee nach Büllichau, Versammlungsort: am Russischen Kaiser.

Wachstüchte werden hierdurch eingeladen.

Grünberg, den 8. Juli 1893.

Der Magistrat.



Todes-Anzeige.

In Folge eines schweren Unglücksfalles entschlief sanft heute Nacht 1 Uhr, versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Frederica von Morzé geb. Gabel

im Alter von 46 Jahren nach 23jähriger glücklicher Ehe.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, an

Grünberg, den 11. Juli 1893.

Der trauernde Gatte Ad. von Morzé nebst Kindern.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 5 Uhr vom Sterbehause, Mühlweg 30.

Werkmeister-Bezirks-Verein.

Einen sehr harten Schlag erlitt unser geschätztes Mitglied Herr **Ad. von Morzé** durch den plötzlichen Tod der liebenden Gattin und Mutter seiner 6 noch im zarten Alter stehenden Kinder

Frau Frederica von Morzé

geb. Gabel.

Wir beklagen den Verlust dieser guten, braven Frau und Collegin aufs Tiefste und werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Antritt zur Leichenfeierlichkeit Donnerstag Nachmittag 4½ Uhr im Vereinslokal.

Ehrendienst hat Gruppe C.

Der Vorstand.

Die unter Aufsicht des Magistrats zu Jauer und der Oberaufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehende und von letzterer revidierte Vorbereitungs-Anstalt für Postgehilfen in Jauer beginnt ihren 7. Kursus am 9. October d. J. Prospekte durch den

Direktor G. Müller.

Siegersdorfer Werke Fried. Hoffmann,

Bahnhof Siegersdorf i. Schl. (Strecke Kohlfurt-Breslau) liefert billig in allen Farben und Glasuren: feinste Verblendsteine, Terracotten, Fliesen, Trottoirsteine, Chamottesteine, altdutsche Dosenfester wetterfeste, undurchlässige Dachfalfziegeln roth, weiß, schieferfrb. u. bunt glasirt; decken 3 mal mehr als gewöhnliche Dachsteine, 200 Ctr.-Wagen fahrt ca. 4200 Stück. Preisliste und Proben auf Wunsch kostenlos.

Unentgeltlich verl. Anweisung zur Rettung von Trunklucht, mit auch ohne Vorwissen, M. Falkenberg, Berlin, Oranienstraße 172.

Viele Hunderte, auch gerichtl. geprf. Dantichreben, sowie eildlich erhärtete Zeugnisse.

Für die Abgebrannten in Hartmannsdorf

ging ferner bei uns ein: von R. 1.00; F. 1.00; Gärtnerei 1.50; Heinr. Höppner, Wittgenau 2.00; Gärtnerei, B.-Kessel 1.00; B., Heinerdorf 1.00; S. A. 10.00; W. S. 4.00; Jungfrauen-Verein 7.00; zusammen 28.50 Mf. Weitere Beiträge nehmen wir gern entgegen.

Expedition des Grünberger Wochenblattes.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstsorte von den Apfel-, Birnen-, Pfirsichen- und Nussbäumen an den Provinzial- und Kreischausseen im Kreise Grünberg soll

Montag, den 17. Juli d. J., in den unten namhaft gemachten Terminen, welche in dem Ressourcengebäude zu Grünberg anstehen, öffentlich meistbietend gegen gleich daare Bezahlung verkauft werden:

1. Provinzial-Chaussee, Vormittag 9 Uhr,
2. Büllichau - Sorauer Kreischaussee, Vormittag 10 Uhr,
3. Külpennau - Ochelhermsdorf - Schweizer Kreischaussee, Vormittag 11 Uhr,
4. Grünberg - Ochelhermsdorfer Kreischaussee, Mittag 12 Uhr.

Grünberg i. Schl., den 12. Juli 1893.

Der Kreisbaumeister.

Kieszler.

Ein Medaillon mit Bildern ist verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben

Berlinerstraße 10.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau Schuhmachermeister

Minna Wünsch

geb. Sorge was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen

Grünberg, den 12. Juli 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 5 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniss unserer guten Gattin und Mutter, Frau

Elisabeth Sommerfeld

geb. Klose sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wegen Aufgabe unserer Fabrik in Büllichau beabsichtigen wir das dortige Grundstück, Langestraße Nr. 312-14, zu verkaufen. Dasselbe hat einen Flächenraum von 189 ar und besteht aus:

- 1) einem zweiflügeligen Fabrikgebäude mit Böden und großer Wohnung Nr. 312 = 814,31 qm;
- 2) einem einstöckigen Fabrikgebäude, 2 großen Böden und 3 Wohnungen für Beamte Nr. 313 = 776,20 qm;
- 3) einem zweiflügeligen Wohnhause mit 8 Zimmern und Zubehör Nr. 314 = 171,57 qm;
- 4) aus einem Stallgebäude mit Wagenremise und Boden 208,62 qm;
- 5) aus einer großen Wiese, Acker und Gartenland 93,20 ar groß;
- 6) 2 großen Höfen, Obst-, Gemüse- und Blumengärten 88,59 ar.

Residenten wollen sich an unseren vorigen Vertreter, Herrn W. Canneck, oder direkt an uns wenden.

E. Baudouin & Co.

Berlin C., Breitestraße Nr. 3.

Donnerstag, den 13. d. Mts., treffe mit einem Träger

Wehlauer Pferde,

ostpreußische Rasse, in Büllichau ein.

H. Buchholz.

250 Stück Rambouillet-Mutter schafe, verschiedener Jahrgänge, zur Zucht geeignet, sieben wegen Veränderung der Schäferei zum Verkauf auf

Dominium Baudach,

(Station der Breslau-Stettiner Bahn).

Gut erhaltene einfache und elegante

Petroleumlampen,

sowie Gasstofflampen

(für Werkstätten) sind wegen Einrichtung elektrischer Beleuchtung billig zu verkaufen bei

Gebr. Sucker.

12-15000 Mark

sind p. 1. October auf bessie Hausrundstücke auszuleihen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

200 Mark

auf ein Jahr zu 5% gegen Schuldsschein von jung. stres. Handwerker zu leihen gesucht. Off. unt. L. S. 105 a. d. Exp. d. Bl.

Die gegen den Gemeinde-Borscheier

Schulz aus Droschkau ausgesprochene Verleidigung nehme ich in Folge schiedsmännischen Vergleichs zurück und leiste viermit Abbitte.

Johann Körber, Droschkau.

Druck u. Verlag von W. Levinsohn, Grünberg.